

Das ThyssenKrupp Quartier – ein architektonischer Gesamtauftritt

Schon im Auslobungstext zum internationalen Architektenwettbewerb war die Leitidee für das ThyssenKrupp Quartier als eines „konsistenten“, in sich geschlossenen Gebäudeensembles umschrieben worden. Kein symbolträchtiger, steil in die Höhe strebender Solitär, sondern eine flächige und auch flexible Struktur gleichberechtigter Bauten, die auf Veränderungsprozesse innerhalb des Konzerns reagieren kann, stand im Fokus der Erwartungen. Unter diesen Vorgaben konnte sich der gemeinsame Entwurf der ARGE Architekten TKQ, JSWD Architekten und Chaix & Morel et associés gegenüber den 105 weiteren Wettbewerbsteilnehmern durchsetzen. Vom Begriff des „konsistenten Ensembles“ hin zur Entwurfsidee einer Campusarchitektur war es nur ein kleiner, aber konsequenter Schritt.

Das ThyssenKrupp Quartier besteht aus einem Gefüge von Einzelgebäuden, eingebettet in einen grünen, baumbestandenen Teppich. Verbunden durch kurze Wege und kleine Plätze säumen die Gebäude die zentrale, alles ordnende Achse mit dem großen Wasserbecken und der „Allee der Welten“. Neben diesen übergeordneten städtebaulichen Merkmalen legte die ARGE Architekten TKQ, JSWD Architekten und Chaix & Morel großes Augenmerk auf die architektonische Durcharbeitung der einzelnen Gebäude. Ziel war ein Quartier mit einem kompakten und homogenen architektonischen Erscheinungsbild. Dieses Bild einer starken Einheit wird sich dem Betrachter einprägen. Auf dem Campus dominieren filigrane Fassadenkonstruktionen aus metallischen Werkstoffen und Glas. Die durchgängige, geschosshohe Verglasung der Etagen stärkt das Bild von Offenheit und Transparenz.

Das Prinzip „Schale - Kern“

Das übergeordnete Gestaltungsmotiv, das auf alle neuen Gebäude des Campus angewendet wird, ist das Prinzip „Schale - Kern“. Alle Gebäude im Quartier sind aus L-förmigen Einzelbaukörpern zusammengesetzt, die jeweils eine gemeinsame Mitte umschließen. Sowohl beim Headquarter (Q1) als auch beim Q2 forum und den benachbarten Verwaltungsgebäuden Q5 und Q7 erfährt die Architektur somit eine eindeutige Zentrierung. Es gibt zwei Fassadentypen: Der eine ist in die Mitte orientiert, der andere bestimmt die Außenseite und damit die Wirkung der Gebäude zu den Freianlagen.

Diese äußeren Fassaden variieren das Bild der „rauen Schale“: Im Gebäude Q1 sind es die horizontalen Lamellen des außenliegenden Sonnenschutzes, die die „raue Schale“ ausprägen. Auch im Forum ist der äußere Sonnenschutz Träger des architektonischen Gedankens – hier verkörpern gekantete Lochbleche aus Edelstahl die durchgängige Gestaltungsidee. Bei Q5 und Q7 ist der Gedanke der „rauen Schale“ als spielerische Struktur horizontaler und vertikaler Edelstahllamellen ausgebildet.

Den Fassaden von Atrien und Innenhöfen liegt eine andere Gestaltungsidee zugrunde: Hier sind es großformatige, farbige Glattbleche, die den Fassadenabschluss bilden. Fenster zur Belichtung der zu den Höfen orientierten Büros sind als großformatige, lang gestreckte Öffnungen aus den Blechen herausgeschnitten. Beide Fassadentypen haben ihre individuelle Ausstrahlung, ihre Gesamtwirkung aber beruht auf der Überlagerung von Schale und Kern. Die konsequente Anwendung dieses Prinzips auf alle Gebäude des Campus war der Schlüssel zum heute spürbaren homogenen architektonischen Gesamteindruck des neuen ThyssenKrupp Quartiers.

Q1, das Headquarter

Das Headquarter, im Gefüge des Ensembles als Q1 bezeichnet, ist das Herz des neuen ThyssenKrupp Quartiers. Mehr als 500 Mitarbeiter finden in dem kubusförmigen Gebäude ihren neuen Arbeitsplatz. Mit einer Höhe von 50 Metern überragt es alle übrigen Gebäude auf dem Campus, ohne diese unangemessen zu dominieren.

Es ist auch nicht seine Höhe, sondern eher seine markante, expressive Form, die dem Gebäude einen hervorgehobenen Status verschafft. Durch die geometrische Verschränkung der unterschiedlichen Volumina um eine gemeinsame Mitte wird nicht nur ein spannungsvolles äußeres Erscheinungsbild erzeugt. Auch im Inneren des Gebäudes entstehen faszinierende Raumabfolgen. Das glasgedeckte Atrium bildet dabei das Zentrum. Es erstreckt sich über zehn Geschosse und ist durch zahlreiche Zwischenebenen und Stege gegliedert. Den Raumabschluss nach Norden und Süden, jeweils zur Wasserachse, bilden zwei 28,1 mal 25,6 Meter große, gläserne Panoramafenster. Sie bestehen aus jeweils 96 Scheiben und werden von einer hauchdünnen, kaum sichtbaren Seilkonstruktion gehalten, so dass die Fenster aus einer einzigen, riesigen Glasscheibe zu bestehen scheinen.

Neben der architektonischen Gesamtwirkung des Gebäudes und seinen räumlichen Qualitäten spielt der Umgang mit Material und Konstruktion bei seinen Fassaden eine entscheidende Rolle. Am Beispiel des Sonnenschutzes wird deutlich, wie die Architektur des neuen Campus mit der Produktwelt von ThyssenKrupp vereint wird. Für die Bauelemente des von den Architekten und den Planungspartnern entwickelten Sonnenschutzes fanden auf insgesamt 8.000 Quadratmetern Fassadenfläche Edelstahlprodukte des Konzerns Verwendung. ThyssenKrupp als Bauherr hat dabei die Suche nach technisch innovativen Lösungen und das Bestreben, optimale bauliche Standards zu verwirklichen, umfassend und tatkräftig unterstützt.

Q2 forum

Das Q2 forum ist der Ort der Gespräche und damit auch der Ort des Austauschs und der Projektarbeit. Im Q2 forum arbeiten internationale Projektteams, hier empfängt der Konzern seine Gäste. Bis zu 1.000 Personen finden im großen Sitzungs- und Veranstaltungssaal Platz. Gleichzeitig sind im Gebäude die Mitarbeiterkantine „Zwischenzeit“ und das Gästekasino untergebracht. Das Q2 forum vereint, last but not least, die unterirdische Logistik für das gesamte ThyssenKrupp Quartier unter seinem Dach.

Daneben entfaltet das Q2 forum seinen Flair über spannungsvolle Raumabfolgen: Ein- und zweigeschossige Bereiche lösen einander ab. Die drei Hauptebenen werden an mehreren Stellen durch gemeinsame Lufträume unterschiedlicher Höhe zusammengefasst. Das räumliche Erlebnis und die hohe Funktionalität verleihen dem Q2 forum seinen Reiz und machen es damit zum Magneten auf dem Quartiergelände.

Gebäude Q5 und Q7

Auch bei den Gebäuden Q5 und Q7 spielt die skulpturale Gliederung der Gebäudemasse als gestalterisches Element eine zentrale Rolle. Die zwei L-förmigen Baukörper, die gemeinsam ein Gebäude bilden, erhalten ihre räumliche Gliederung nicht zuletzt durch Rücksprünge im Erdgeschoss. Durch tiefe Einschnitte in die Kubatur der Obergeschosse in Form von Loggien oder Wintergärten gewinnen die fünf- beziehungsweise siebengeschossigen Gebäude im Vergleich zu herkömmlichen Verwaltungsgebäuden unerwartete Akzente. Während das Q5 rund 220 Mitarbeitern Platz bietet, sind es im Gebäude Q7 rund 300 Mitarbeiter. Die beiden L-förmigen Riegel sind an den Kopfseiten durch Brücken verbunden. Diese erzeugen ebenfalls tiefe Einschnitte in das Gebäudevolumen und geben diesem angenehme Proportionen.